

Dresdener Volksbühne E. v.

3. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 27. Oktober 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: **Dresdener Philharmonie**

Leitung: **Eduard Mörike**

Mitwirkung: **Frl. Renée Sandor (Budapest)**

Vortragsfolge:

Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis“ . C. W. v. Gluck

Konzert für Klavier u. Orchester, C-Moll . W. A. Mozart

(Köch.-Verzeichnis 491)

Allegro – Larghetto – Allegretto

(Kadenzen von Busoni)

— P a u s e —

Sinfonie III, Es-Dur (Eroica) . . . L. v. Beethoven

Allegro.

Adagio. Marcia funebre.

Scherzo.

Finale. Presto.

Konzertflügel: **Steinway & Sons, Hamburg** (Magazin Richard Stolzenberg,
Dresden, Johann-Georgen-Allee 13)

Erläuterungen umseifig!

Die nächsten Konzerte:

Mittwoch, den 3. November

Kein Konzert

Mittwoch, den 10. November 1926, abends 7 1/2 Uhr

4. Sinfonie-Konzert (1. Sonder-Konzert)

Leitung und erläuternder Vortrag: Eduard Mörke

Die Tanzmusik im Spiegel
der Zeiten

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Mittwoch, den 24. November 1926, abends 7 1/2 Uhr

Moderner Abend:

Werke von Kletzki, Hindemith,
Ravel, Strawinsky

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.50) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11-3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (Seestraße) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze für M. —.75.

ERLÄUTERUNGEN^{*)}

Christoph Willibald Ritter v. Gluck (1714—1787) hat durch seine Reformopern die Abwendung vom hohlen Ariensingsang der italienischen sogenannten Konzertoper des 18. Jahrhunderts, die Rückkehr zur Natur, zur Wahrheit des Ausdrucks bewirkt. Neben diesem Verdienst auf dem Gebiete der Oper geht noch eines her, welches meistens nicht besonders hervorgehoben wird. Gluck hat nämlich mit seinen rein instrumentalen Werken (Kammermusik, Orchester) die seit etwa 1750 beginnende Stilwandlung gefördert. Vor 1750 schätzt man das Festhalten einer am Anfang eines Satzes eingeschlagenen Stimmung durch den ganzen Satz hindurch. Dann aber sieht man das Ideal im fortwährenden Umschlagen der Stimmungen im gleichen Satz, was ja zur Ausbildung der Sonatenform geführt hat. Ein in Sonatenform geschriebener Satz lebt vom Wechsel, vom Kampf zweier im Charakter gegensätzlicher Themen (Melodien).

Die Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis“ (1774)

ist eine der allerersten in Sonatenform komponierten Ouvertüren. Durch dieses Werk erhält auch gleichzeitig die Gattung Ouvertüre die besondere geistige Weihe, weil hier zum ersten Male eine Ouvertüre zur Trägerin bestimmter, auf die folgende Opernhandlung Bezug nehmender Ideen gemacht wurde. Die ruhigen Einleitungstakte sind der Klageruf Agamemmons, der seine Tochter Iphigenie im Interesse des griechischen Heeres opfern soll. Das folgende gebieterische, gepanzert-wuchtige erste Thema, welches die energischen Forderungen der Masse ausdrückt, und das weiche, gesangliche Thema der Iphigenie machen in ihrer Verarbeitung den Inhalt der Ouvertüre aus. Für den Konzertsaal haben Mozart und Wagner einen besonderen Schluß angehängt. Es wird heute der feierliche Wagner-Schluß gespielt.

Klavierkonzert C-Moll von Mozart

Staunend bewundert die Nachwelt das gewaltige Erbe, das Mozart (1756—91) nach seinem kurzen Leben hinterließ. Allein die Zahl der Solokonzertwerke ist schon imponierend. Neben 8 Violinkonzerten und einigen Violin- und Violastücken, Flöten-, Klarinetten-, Fagott- und Hornkonzerten stehen 25 Klavierkonzerte, dazu außerdem je ein Konzert für zwei und drei Klaviere.

^{*)} Die diesen Programmen beigegebenen Erläuterungen sollen nicht verpflichten, aus den Tonfolgen gerade das Gesagte herauszuhören. Die reine Instrumentalmusik ist oft mehrdeutig, und kurze Worte können denen, die danach verlangen, nur einen von mehreren Wegen des Verstehens aufzeigen. Kr.

Im Wechsel von Solist und Orchester (Konzert-Wettstreit) prägt sich bei höchster Klarheit der Linienführung in den rasch bewegten Ecksätzen (Allegro, Allegretto) des C-Moll-Konzertes der Charakter des ernst Entschlossenen, Bestimmten neben dem der Anmut und Grazie aus. Der Mittelsatz (Larghetto = breit) spinnt eine der bezaubernden, echt mozartischen Gesangslinien voll Schönheit und Innigkeit. Bemerkbar ist in diesem Konzert, wie oft bei Mozart, die Vorliebe für Chromatik (Halbtonfortschreitungen).

Die Eroica-Sinfonie von Beethoven

nimmt nächst der „Neunten“ unter den unsterblichen Orchesterwerken des klassischen Großmeisters die hervorragendste Stelle ein. Sie zeigt dem Inhalte und der Form nach die Kennzeichen höchster Genialität. Von der im Jahre 1802 erschienenen zweiten Sinfonie zu der „Eroica“, der dritten aus dem Jahre 1804, hat Beethoven geistig eine außergewöhnliche Entwicklung genommen. Es gibt kaum ein zweites Beispiel in der Geschichte, das einen so auffälligen, fast revolutionär zu nennenden Entwicklungssprung im Schaffen eines Künstlers zeigt. Beethoven hatte seine dritte Sinfonie zunächst „Bonaparte“ genannt. Der erste Konsul der französischen Republik, dessen Name über alle Welt strahlte, galt Beethoven, dem überzeugten Demokraten, als Symbol menschlicher Freiheit und Größe. Als Bonaparte sich aber zum Kaiser Napoleon ausrufen ließ, zerriß der Meister wütend das Titelblatt, und das Werk wurde nun nur „dem Andenken eines Helden“ gewidmet (Eroica). Das hier gemeinte Heldentum hat sicher mit Militär und Krieg nichts zu tun, sondern es ist ein Bild allgemein menschlichen Heldentumes gemeint. Richard Wagner sagt: „Begreifen wir unter Held den ganzen vollen Menschen, dem alle rein menschlichen Empfindungen — der Liebe, des Schmerzes und der Kraft — nach höchster Fülle und Stärke eigen sind, so erfassen wir den richtigen Gegenstand, den der Künstler in den ergreifend sprechenden Tönen seines Werkes uns mitteilen läßt.“

Der Inhalt des Werkes läßt sich demnach etwa so deuten: Erster Satz (Allegro con brio = rasch, mit Feuer): Des Helden Kampf mit sich und seiner Umwelt. Zweiter Satz (Adagio assai = langsam genug, Trauermarsch): Enttäuschung, Ergebenheit, Verzicht, doch nicht völlig. Der Held erinnert sich stolzer Siege. Die Erinnerung gibt Kraft zu neuem Hoffen. Der dritte Satz (Scherzo = heiterer Satz) bestätigt den Wert der Hoffnung. Neue Lebensfreude. Der Held blickt von höherer Warte. Ueberlegener Humor bezwingt die Widerwärtigkeiten des Lebens. Hornrufe inmitten des Satzes scheinen von Jagd, von Naturgenuß zu künden. Vierter Satz (Allegro molto = sehr lebendig). Weiteres Wirken und Schaffen. Des Helden Friedenswerke zum Besten der Mitmenschen, versinnbildlicht durch eine größere Reihe von Variationen (Veränderungen). Das Thema, aus welchem u. a. auch eine schöne, leicht faßliche Gesangsmelodie gewonnen wird, hat Beethoven seiner Prometheus-Musik entnommen.

Dr. Kreiser.